

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Erwägungen des britischen Regierungschefs in bezug auf die italienische Front; Italien könne, wenn man ihm mit schwerem Geschütz und entsprechenden Munitionsmengen beispränge, sehr wohl in der Lage sein, gemeinsam mit dem damals zu seinem letzten Angriff rüstenden Rußland das kriegsmüde Donaureich zum Verlassen des Bündnisses zwingen.

In der Tat hatte sich Cadorna noch vor der zehnten Isonzschlacht mehrmals an die beiden Westmächte mit der Bitte um schweres Geschütz gewendet. Er verlangte mindestens hundert Rohre mit entsprechender Munition. Am 16. Juli schrieb er an Foch, daß sein Heer wegen der eingetretenen Munitionskrise kaum befähigt sein werde, vor Ende August den Angriff wieder aufzunehmen. Foch gab der Meinung Ausdruck, das Eisen in Italien so lange zu schmieden, als es warm sei¹⁾ — zumal sich immer wieder zeige, daß Österreich-Ungarn einem Sonderfrieden nicht abgeneigt sei. Pétain ließ einige Batterien nach Venetien abgehen.

Wenige Tage später aber fuhr das Vergeltungsschwert der Verbündeten bei Łloczów in die mühsam aufgepeitschten Sturmsäulen der Russen hinein, und wieder einige Tage darauf hatte Foch den Eindruck, daß der Russe nun nicht mehr als kampffähiger Bundesgenosse in Betracht kommen könne. Als sich am 24. Juli die Staatsmänner der Alliierten neuerlich in Paris zu einer Beratung zusammenfanden, vertrat Foch die Auffassung, daß es nun an der Zeit sei, alle an den anderen Fronten irgendwie entbehrlichen Kräfte zur Abwehr in Frankreich zu versammeln und sie dort festzuhalten, bis der Amerikaner kommen würde. Der bewegliche Waliser Lloyd-George hingegen vermochte den Zusammenbruch Rußlands noch nicht als vollendete Tatsache anzuerkennen, kam aber gleichzeitig wieder auf seine Lieblingsidee zurück, sich mit vereinten Kräften auf Österreich-Ungarn zu stürzen und durch dessen Bezwingung den etwaigen Ausfall Rußlands wettzumachen.

Gen. Cadorna griff die Anregung des britischen Ministerpräsidenten gerne auf, unterstrich die mannigfaltigen Möglichkeiten, die sich für die Alliierten aus einem gemeinsamen Isonzoangriff ergäben, und forderte für einen solchen, wenn er kriegsentscheidend wirken sollte, eine Verstärkung durch 10 Infanteriedivisionen und 400 Geschütze²⁾. Robertson stimmte nun wohl grundsätzlich zu, jedoch erst für die Zeit

¹⁾ Lloyd-George, 557 f.

²⁾ Alberti, 81 ff. — Lloyd-George, 558. — Cadorna berichtet in „La guerra“, Neudruck 1934, 386, die Alliierten hätten von ihm bei diesen Besprechungen je eine Offensive im August und im Oktober gefordert.